

# Calmer Wochenblatt

№ 84.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Beleg 15 Pfg.

Mittwoch, den 13. April 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt Calw, m. Trägerl. Nr. 1.26. Postbezugsort i. d. Orts- u. Nachbezugsverf. 1/2jähr. Nr. 1.20, im Fernverf. Nr. 1.20. Bestellg. in Württ. 80 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

© Schömberg 11. April. Die Gemeinde Iggelsloch feierte am 7. April das Jubiläum der 40jährigen Dienstzeit ihres im 76. Lebensjahre stehenden Schultheißen Bertsch, einem vom Gemeinderat, Bürgerausschuß und Kirchengemeinderat einmütig gefaßten Beschlusse freudig entsprechend. Um 11 Uhr begrüßten die Mitglieder der genannten Kollegien den Jubilar in seinem festlich geschmückten Wohnhaus. Von dort begleiteten sie ihn mit einigen auswärtigen Festteilnehmern durch das mit Fahnen gezielte Dorf zum Schul- und Rathaus, wo beinahe alle Bezirksbeamten, Schultheißen und Gemeindefleger vom Oberamt Neuenbürg und solche vom Oberamt Calw versammelt waren mit mehreren dem Jubilar außerordentlich wohlbekannten Herren, deren Anwesenheit von den Gemeindegliedern besonders dankbar geschätzt wurde. Das geräumige Ratszimmer des vor 4 Jahren groß und schön erbauten, auf diesen Tag reich geschmückten Gebäudes vermochte gerade die große Zahl der Gratulanten zu fassen. — Nach einem von den Schülern vor dem Rathaus gesungenen Choral wandte sich Oberamtmann Hornung an den Jubilar mit Verlesung des von der Kgl. Kreisregierung übersandten Glückwunschscheibens, in welchem die Verdienste des schon seit Jahren durch drei Medaillen ausgezeichneten hochbetagten Ortsvorstehers anerkannt wurden. Dem Glückwunsche der Kgl. Kreisregierung fügte Oberamtmann Hornung seinen eigenen herzlichen Glückwunsch bei mit Hervorhebung der in der langen Reihe von 40 Jahren seit 29. März 1870 eingetretenen Neuerungen, in welche sich der heute so Gefeierte einzuleben hatte und einzuleben verstand bei allem Festhalten am Alten in Sitte und Brauch. — Sodann erinnerte Kameralverwalter Bunz daran, daß Schultheiß Bertsch heuer als Ortssteuerbeamter sogar auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken könne, und dankte dem auch im Steueramt pflichterfüllenden Beamten für die treue Erfüllung seines Berufs. —

Hierauf sprach Pfarrer Weitbrecht im Namen des Gemeinderats, des Bürgerausschusses, des Kirchengemeinderats und des Ortschulrats von Iggelsloch-Unterkollbach, sowie des Gesamtkirchengemeinderats des Kirchspiels Schömberg, dem Jubilar herzliche Glückwünsche und Dankesworte aus, wobei er das die Verhandlungen fördernde selbständige Urteil des erfahrenen Ortsvorstehers hervorhob. — Auf diese 3 Ansprachen erwiderte Schultheiß Bertsch mit Worten des Dankes, aus welchen hervorging, daß er von der ihm zuteil gewordenen öffentlichen Ehrung tief ergriffen war. — Nunmehr begab sich die Festversammlung zur weiteren Festfeier in das mit Tannenreis reichausgeschmückte Gasthaus z. Hirsch. Es waren wohl 80 Personen hier zu bewirten, denn außer der Zahl von 53 Angemeldeten kamen noch viele unangemeldet. Bei dem nach guter Schwarzwälderart bereiteten Festessen war in der bald lebhaft gewordenen Unterhaltung auch von der in Iggelsloch und Unterkollbach noch zu findenden richtigen Schwarzwäldertracht und Lebensart, zu deren Erhaltung Schultheiß Bertsch in anerkennenswerter Weise viel beigetragen hat, die Rede. — Defau Uhl ergriff hierauf das Wort, um dem so vielfach schon gefeierten Ortsvorsteher auch die Anerkennung seines Sinnes und seines Eintretens für kirchliche Ordnung und Wertschätzung des Gottesdienstes auszusprechen. — Sodann gratulierte Stadtschultheiß Stirn im Namen der Ortsvorsteher dem hochbetagten Amtsgenossen zu seiner Feier eines so seltenen Amtsjubiläums, indem er auf die Erfahrungen, welche ein Ortsvorsteher macht, in humorvoller Betonung des guten Muts hinwies. — Dann verlas Verwaltungsaktuar Holzappel die vielen Glückwunschscheiben, unter welchen die Gratulationsbriefe der Präsidenten von Neffe und von Hofmann, sowie des Oberregierungsrats Maier besonders beifällig aufgenommen wurden. Pfarrer Weitbrecht verlas die Gratulation des früheren Schömberger Pfarrers Siegel. — Hierauf sprach Oberamtsrichter Doderer dem von den anderen Bezirksbeamten mit Ansprachen geehrten Ortsvorsteher auch seiner-

seits die Anerkennung seines so manche kleinlichen Rechtsstreitigkeiten verhindernden Eintretens für gesetzliche Ordnung in der Gemeinde aus. — Nach all diesen Ansprachen und Gratulationen wurden nun dem Jubilar die Geschenke übergeben, nämlich von Gemeindefleger Keppler im Namen des Gemeinderats und Bürgerausschusses von Iggelsloch-Unterkollbach ein nach neuestem System verstellbarer Liegestuhl und von Pfarrer Weitbrecht im Namen des Kirchengemeinderats ein Teppich, mit welchem man sich im Liegestuhl zubedeckt. Zur Freude der ganzen Festversammlung probierte Schultheiß Bertsch die Bequemlichkeit dieses auch als Ruhesessel benutzbaren Liegestuhls und sprach für die ihm zuteilgewordenen Geschenke sowie für alle, insbesondere von seinen Vorgesetzten ihm erwiesenen Ehrungen und für alle Bemühungen um die Veranstaltung des Festes seinen herzlichen Dank aus. Nun war aber auch schon der Abend herangerommen, und diejenigen Festgäste, welche einen weiten Heimweg hatten, mußten sich verabschieden. Schultheiß Bertsch verblieb mit seinen Gemeindegliedern noch ein Schluffständlein in dem Festsaal zum fröhlichen Austausch der vom gelungenen Verlaufe des Festes empfangenen Eindrücke.

Stuttgart 12. April. Die fortschrittliche Volkspartei hielt heute abend unter überaus zahlreicher Beteiligung ihre erste öffentliche Versammlung im Saale des Stadtgartens ab. Friedrich Payer sprach über die Einigung der Freisinnigen. Die Fusion sei glatter durchgeführt, als die ausgezeichnetsten Optimisten zu hoffen wagten. Ueberall begegne man jetzt dem guten Willen zur Arbeit. Die Aufgabe werde keine leichte sein, aber wenn der neue Verein ein Kämpfer sein wollte, so habe er sich die beste Zeit herausgesucht. In Württemberg sei es flauer jetzt als vor 15 Jahren, denn alle große Aufgaben sind um ein gut Stück vorwärts gebracht. In den allerletzten Tagen sei

## Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Mit dem größten Interesse betrat Ines jedesmal das Arbeitsfeld ihres Bruders. Sie bekam einen gewaltigen Respekt vor seiner Tüchtigkeit, als sie die vielen hundert Arbeiter sah, die wie Bienen durcheinander liefen; die Werkmeister, die Assistenten, das große Kontorpersonal, das alles bildete eine Welt für sich, über der ein Mann stand. Sein Befehl war maßgebend, auf ein Wort von ihm gehorchten alle. Wie in einem künstlichen Uhrwerk griff eins in andere, jede Störung konnte unberechenbaren Schaden bringen. Wenn durch Fahrlässigkeit oder bösen Willen das zu schmelzende Erz in den Hochöfen erkaltete, so brachte das anstrengende tagelange Arbeit für den Chef mit sich. Er schonte sich nicht, aber er verlangte auch viel von den anderen, von den ihm Unterstellten. So jung Bernhard von der Eiche war, er hatte es verstanden, sich überall in Respekt zu setzen. Er wollte es auch hier in Köflingen, bei den Luxemburgern, die ein schwer zu lenkendes, halsstarriges Volk sind. Die Zeit war noch zu kurz, um etwas auf dem Werk auszurichten. Die beiden neuen Ofen wurden nach der Angabe Bernhards gebaut, sie würden ihren Zweck besser erfüllen, als die früheren. Bisher waren Koherze und Kohlen aus Luxemburg selbst bezogen. Beide taugten nicht viel; der Erzgehalt war gering, die Kohlen hatten wenig Heizkraft. Wie sollten da günstige Resultate erzielt werden?

Bernhard hatte weitergehende Pläne. Noch sträubte sich die Generaldirektion dagegen, aber der Hochofenchef hoffte sie mit der Zeit von der Wichtigkeit seiner Behauptung zu überzeugen. Bis dahin setzte Eiche seine beste Kraft ein, um die ihm anvertraute Aufgabe zu lösen. —

Freiherr Bernhard von der Eiche,  
Leutnant der Reserve,  
Hochofenchef in Köflingen-Luxemburg.

\*  
Freiäulein Ines von der Eiche.  
\*

Diese beiden Visitenkarten fand Irmgard Gerard vor, als sie an einem köstlichen Oktobertage von einem weiten Spazierritt durch Wald und Flur heimkehrte. Seit einigen Tagen war das weiße Schloßchen auf der Höhe von ihr und ihrer Gesellschafterin, Fräulein Hulda Körner, bewohnt.

Die junge Witwe war des Umherstreifens müde. Sie war im Sommer in Livland bei ihren Verwandten gewesen und hatte später eine Reise durch Oesterreich und das Salzkammergut gemacht. Jetzt sehnte sie sich nach Ruhe und Stille, ihr Haus in Wien blieb geschlossen. Sie hatte eine ausgesprochene Vorliebe für die schöne Kaiserstadt an der Donau. An Mon Repos knüpften sich keine angenehmen Erinnerungen. Hier hatte Irmgard einige Wochen mit dem Gatten verbracht. Sein Rückenmarkleiden begann sich zu zeigen. Zuletzt artete es in Geistesumnachtung aus, bis ein Schlaganfall den Tod herbeiführte. Einer baltischen Adelsfamilie entsprossen, fühlte sich Frau Gerard durch die Karten der Geschwister angenehm berührt. Sie hatte den Federhut abgenommen und Berte und Stulpenhandschuhe auf den Tisch geworfen.

„Eiche, Eiche“, dachte sie, „der Name kommt mir bekannt vor. Wo habe ich ihn doch gehört?“

An der einen Wand hing ein großes Gemälde, eine Alpenlandschaft mit einer Sennhütte. Wie das Auge der jungen Frau zufällig darauf ruhte, durchzuckte sie ein Gedanke. Hieß so nicht der Tourist, mit dem sie die Bergtour machte, der sie vom Steinschlag rettete und ohne ihren Dank abzuwarten, sich so kurz verabschiedete? In dem abwechslungsreichen

auch endlich einmal etwas Licht in das Königreich Preußen gedungen, das zeigte sich an der veränderten Haltung des Berliner Polizeipräsidenten. Mehr als ein Streifen Aprilsonne werde es aber auch nicht sein. Jedenfalls aber sei bewiesen, daß das Vereinsrecht doch einen recht großen Fortschritt bedeute, daß man doch endlich einmal über die preußische Bürokratie und Polizei Meister geworden ist. In Preußen sitze noch das Geschlecht derer von Oldenburg fest im Sattel. Verwahrung lege man aber dagegen ein, daß diese Herren auf unsere Kosten auf uns herumreiten und über unsere Köpfe hinweg ihren Zielen zustreben. Wir widersehen uns dagegen, daß sie ihren rückständigen Charakter auf das Reich und dessen Gesetzgebung ausdehnen wollen. Ueberall dränge es zum Zusammenschluß, das unorganisierte Streben des Einzelnen ist auch im politischen Leben wertlos und schädlich. Mit einem Hinweis auf die innere Bereicherung die das Vereinsleben durch die Fusion erfahren, führte Redner weiter aus: Wissen ist Macht, wer das Streben nach Macht nicht hat, mag ein guter Prediger sein, ein guter Politiker ist er nicht. Payer streifte sodann auch die Kommunalpolitik und erklärte, daß die Volkspartei durch die eigenartige politische Konstellation zu einer unverhältnismäßig starken Position auf dem Stuttgarter Rathaus gelangt sei. Das habe aber der Stadt nichts geschadet, denn die Partei habe der Entwicklung der Stadt wertvolle Dienste geleistet. Die Partei habe aber auch den Mut zur Einführung des Proportionalwahlrechts besessen und eingesehen, daß dieses Wahlsystem gerecht und notwendig war. Den kommunalen Angelegenheiten müsse ein besonderes Interesse zugewendet werden und die Partei werde dafür sorgen, daß ihr der gebührende Einfluß auf die städtischen Geschäfte gewahrt bleibe. Trotz aller Reaktion gehe es aber doch im politischen und wirtschaftlichen Leben eines Volkes vorwärts. In Württemberg habe man eine neue Gemeindeverfassung und das allgemeine, direkte, gleiche Wahlrecht geschaffen und auch bei der Volksschule angefangen etwas zu leisten und den übermächtigen Einfluß von Kirche und Bürokratie zurückgedrängt, wenn auch auf dem Gebiet der Schule noch mehr erreicht werden könne. Jetzt gehe ein liberal-demokratischer Zug durch das Reich. Die bürgerlich-demokratischen Elemente sind in Deutschland immer mehr zurückgedrängt und was die positive Einwirkung auf die Reichspolitik anbetrifft, zur Zeit ganz kaltgestellt. Man habe sich auf die Selbsthilfe besonnen. Der Anfang dazu sei die Fusion. Man möge regieren in Deutschland wie man will, zufrieden und frei wird das Bürgertum erst dann sein im Reich, wenn es nach Maßgabe der Grundsätze regiert

wird, die die fortschrittliche Volkspartei fest entschlossen ist, zur Durchführung zu bringen. Sodann sprachen Reichs- und Landtagsabgeordn. Storz über die politischen Aufgaben der neuen Partei, Parteisekretär Fischer-Heilbronn über die sozialpolitischen Aufgaben und Stadtgeometer Kercher über „Jugendorganisation“. In einem Schlußwort konstatierte Konrad Haußmann, wie aus der geeinigten Partei der belebende Geist befruchtend auf weite Kreise wirke, forderte zu energischer Aufklärungsarbeit auf, gedachte der besonderen Verdienste Payer's um die Einigung und gab die Parole aus, Bürger zu werden im besten Sinne des Wortes. (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung wurde gegen halb 12 Uhr geschlossen.

Stuttgart 12. April. Blättermeldungen zufolge verzeichneten die Instrumente der Erdbewehrwarte in Hohenheim in vergangener Nacht ein ziemlich heftiges Fernbeben. Die Entfernung des Herdes berechnet sich auf etwa 9500 Kilometer. Der erste Vorläufer traf um 1 Uhr 34 Min. 25 Sek. ein.

Stuttgart 12. April. (Württemberg und Pfläzler in Westpreußen.) Aus Danzig wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: Am 2. April hat eine hauptsächlich aus Württemberg und der Rheinpfalz stammende Reisegesellschaft das im Kreis Schwes (Reg. Bezirk Marienwerder) gelegene, in einige 60 An siedlerstellen aufgeteilte Ansiedlungsgut Groß-Sibau besichtigt. Die Mehrzahl der Ansiedlungslustigen ist gewillt, sich dort niederzulassen und hat zu diesem Zwecke gleich Kaufverträge über An siedlerstellen abgeschlossen. Recht erfreulich ist es, daß die Süddeutschen, insbesondere die Württemberger, sich jetzt wieder in unserer Ostmark ansiedeln. Die königliche Ansiedlungskommission hat für Süddeutschland eine Geschäftsstelle in Kreuznach a. R. eingerichtet, deren Leiter nach den Anweisungen der Behörde mit Geschick die abwanderungslustigen Landwirte für die Ansiedlung in der Ostmark gewinnt. Schon vor 20 Jahren kamen einige vierzig Familien aus Schwaben zur Ansiedlungskommission, die u. a. das von einem Polen gekaufte Gut Ustaszewo (Kreis Jnin) mit ihnen besiedelte (jetzt Ansiedlungsdorf Korntal). Dann trat in der Ansetzung der Schwaben eine langjährige Pause ein. Daß jetzt die Schwaben in verstärkter Zahl erscheinen, ist in erster Linie der vorjährigen Besichtigungsreise süddeutscher Parlamentarier zu verdanken. Die Herren haben sich persönlich von dem guten Fortkommen unserer Ansiedler überzeugt und durch Schrift und Wort in ihrer Heimat für die Besiedlung der Ostmark geworden. In diesem Frühjahr (vom 5. bis 9. Juni) findet wiederum

eine ähnliche Besichtigungsreise süddeutscher Parlamentarier in das Ansiedlungsgebiet statt.

Kornwestheim 12. April. Die Former und Gießer der hiesigen Eisengießerei A. Stolz, die gestern wegen Lohnbifferenzen in den Aus stand getreten waren, haben heute früh um 9 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Verhandlungen zu einer Verständigung geführt haben. Um 7 Uhr morgens hielten die Arbeiter noch eine Versammlung ab, in der das Ergebnis der Verhandlungen besprochen und gutgeheißen wurde.

Heilbronn 12. April. Die Schließung aller Baubetriebe ist hier, nach der „Red. Ztg.“, für kommenden Freitag beabsichtigt. Der Baugewerbeverein Heilbronn, mit Mitgliedern von Bödingen und Sonthheim, hat eine Generalversammlung gehalten, wobei die Lohnbewegung zur Beratung kam. Vom Vorsitzenden wurden die Verhandlungen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe mit den Arbeiterorganisationen eingehend erörtert, worauf einstimmig beschlossen wurde, sich auf den Boden der Dresdener Beschlüsse zu stellen und, der Weisung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe folgend, sämtliche Betriebe am Freitag, den 15. April, zu schließen, wodurch sämtliche organisierte Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter betroffen werden. Eine auf Donnerstag einberufene Versammlung wird sich mit den weiteren Maßnahmen zu beschäftigen haben.

Jilsfeld O. A. Besigheim 12. April. Das unnötige Hochzeitsfeiern hat hier einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Ein junger Mann hatte die Flinte zu stark geladen. Der Lauf riß und zerschmetterte ihm die Hand, sodaß zwei Finger abgenommen werden mußten.

Blödingen 12. April. Beim Ueber schreiten eines Gleises wurde der an der Güter stelle angestellte, 40 Jahre alte Karl Forstner von einem Zug erfasst und so gräßlich verstümmelt, daß er gleich darauf tot war.

Schwenningen 12. April. Gestern vormittag traten 10 hiesige Familien die Reise nach Amerika an, um dort ihr Glück zu versuchen. Zahlreiche Freunde und Verwandte gaben den Scheidenden das Geleit zur Bahn, darunter eine größere Anzahl Säger des M.-G.-V. „Frohinn“, die Abschiedslieder sangen.

Ulm 12. April. Für die von der Ulmer Karnevalgesellschaft für vorerst 100 Teilnehmer zur Ausführung gelangenden Aufstiege des Luftschiffes Z III an Pfingsten haben sich schon über 90 Teilnehmer gemeldet. Es werden deshalb Verhandlungen mit der Zeppelin gesellschaft geführt, die eine Erweiterung der

Leben, das Frau Gerard seitdem geführt, hatte sie die Bekanntschaft fast vergessen. Nun führte die Erinnerung sie zu jenem Augenblick zurück, als zwei starke Arme sie wie eine Feder aufgehoben und eine vor Erregung zitternde Männerstimme sagte: „Das hätte schlimm werden können.“

„Ob es derselbe ist“, dachte Irmgard. „Die Familie der Freiherrn von der Eiche ist in Preußen weit verbreitet. Es wäre doch ein eigenes Zusammentreffen, wenn dieser Hochofenschef und der Tourist ein und dieselbe Person wären. Müller ist seines Lobes voll, er hat mir gestern wohl eine halbe Stunde vorgeschwärmt. Ich bin interessiert bei der Sache, leider ist ein großer Teil meines Geldes hier in Aktien angelegt.“

Irmgard ging, um sich umzukleiden. Sie zog ein helles, in Wien gearbeitetes Tuchkostüm an, dann bestellte sie einen Bonnywagen und fuhr mit ihrer Gesellschafterin zu Müllers. Sie wollte das Hochofenwerk besuchen. Die auf demselben gereinigten Eisenerze wurden teils an westfälische Hütten verkauft, teils in Röhlingen auf dem Stahlwerk zu verschiedenen Zwecken verarbeitet. Heute wurde auf dem Hochofen in tieferer Tätigkeit gearbeitet, denn eine größere Lieferung mußte in einigen Tagen nach auswärtig abgefertigt werden. Zum erstenmale betrat Frau Gerard das Feld der Tätigkeit aller der Arbeiter und Angestellten, die in ihrem Interesse ihre Kraft und ihren Schweiß opferten. Ihr Mann hatte es nie erlaubt, daß „seine Prinzessin“, wie er sie gern nannte, die Sohlen ihrer feinen Schuhe mit dem Staub des Werkes in Berührung brachte. Er hatte sie wie in einem goldenen Käfig gehalten, mit Luxus und Reichtum überschüttet. Aber sie fühlte sich unfrei, sie fror innerlich, denn ihre impulsive Natur brauchte Wärme und Ungebundenheit. Auch wenn die Klausel in Gerards Testament ihr eine zweite Heirat nicht erschwert hätte, auch dann wäre sie fest entschlossen gewesen, keinen Mann zu wählen, dem sie sich abermals fügen mußte. In Livland hatte eben ihr Vetter, Graf Frauenfeld, um sie geworben. Er war reich, einer der begütertesten Majoratsbesitzer des Landes. Sein Schloß lag in der sogenannten lituanischen Schweiz, einer Gegend, die sich mit den schönsten

Punkten Thüringens messen konnte. Der Graf war eine ritterliche Erscheinung. Trotz aller dieser Vorzüge hatte Irmgard Gerard ihn abgewiesen, allzusehr genos sie ihre Selbstständigkeit. Ihr Herz hatte noch nie der Liebe Leid und Lust empfunden, und sie hielt für ausgeschlossen, daß es je über sie kommen könne.

Als der Generaldirektor Müller und Frau Gerard das Hochofenwerk betraten, war die Arbeit in vollem Gange. Mit ohrbetäubendem Zischen waren die riesigen Gebläsemaschinen dabei, die zum Schmelzen der Erze glühenden Defen durch kalte Luftzufuhr vor dem Plagen zu schützen. In die langen Reihen der auf dem Boden liegenden Formen floß das rotglühende Metall. Unzählige Arbeiter verteilten die Masse, die nach und nach eine dunklere Farbe annahm, und wenn sie nach mehreren Stunden ganz abgekühlt war, von den wuchtigen Hämmern, die sehnige Arme schwingen, zerkleinert wurden. Irmgard wollte den Generaldirektor um etwas fragen. Sie bewegte die Lippen, aber solange die Gebläsemaschinen in Tätigkeit waren, war kein Wort zu verstehen. Obgleich auch später der Lärm und das Getöse des Werkes nicht nachließen, so erschien es doch fast wie wohlthuende Stille, im Vergleich zu dem, was vorhergegangen war. Eine markige Männerstimme rief Worte des Befehles; knapp und klar übertönte sie alles.

„Unser Hochofenschef ist auf der Höhe der Situation,“ bemerkte Müller lächelnd.

Irmgard sah sich mit einer ihr unerklärlichen Neugierde um; aber sie mochte nicht fragen: „Wo ist er?“ Und deshalb verfolgte sie den Prozeß des Schmelzens mit lebhafter Neugier. Ein Beamter trat auf den Generaldirektor zu und sagte ihm etwas. Müller wandte sich zu Frau Gerard. „Bitte, mich für einige Minuten zu entschuldigen, gnädige Frau“, sagte er, „ich bin gleich wieder hier. Eine dringende Angelegenheit ruft mich ins Kontor.“

(Fortsetzung folgt.)

Teilnehmerzahl bezwecken. Anzuführen ist, daß der am Pfingstsonntag von Ulm abgehende Sonderzug für 800 Personen, erst um 6 Uhr von hier wegfährt, damit die Anschlüsse von Stuttgart und den anderen Linien her noch aufgenommen werden können.

Baden-Baden 12. April. Nach einer zwischen dem Oberbürgermeister Fieser und dem Direktor Colmann in Friedrichshafen getroffenen Vereinbarung wird das neu erbaute für Passagierfahrten eingerichtete Luftschiff ZIV zum ersten Mal in der zweiten Hälfte des Mai Baden-Baden besuchen, daselbst landen und bei günstigem Wetter einige Tage stationiert werden, um verschiedene Aufstiege und Passagierfahrten zu unternehmen. Die dauernde Stationierung wird im August oder September stattfinden.

Eisenach 12. April. Der Maler Max Raebel, ein in Drontheim wohnender Eisenacher, erhielt, wie die Eisenacher Tagespost meldet, einen liebenswürdigen Brief des Grafen Zeppelin mit der Einladung, an der Untersuchungs-Expedition in die arktischen Gewässer und nach Spitzbergen teilzunehmen, welche die für 1912 geplante Luftschiffahrt nach dem Nordpol vorbereiten soll. Die Expedition, die aus 24 Personen besteht und der sich außer Graf Zeppelin und Professor Hergesell auch Prinz Heinrich anschließen wird, fährt am 1. Juli mit dem Lloyd-Dampfer „Mainz“ von Hamburg ab. Die Untersuchungsfahrt beginnt am 5. Juli und zwar nicht von der Großbai aus, wie ursprünglich geplant war, sondern auf Vorschlag des Herrn Raebel, von der Adventbai aus. Graf Zeppelin betont in seinem Briefe ausdrücklich den Wunsch, am 5. Juli Herrn Raebel, den er als vorzüglichen Kenner Spitzbergens und der arktischen Gewässer schätzt, als Teilnehmer begrüßen zu können.

Berlin 12. April. (Reichstag.) Am Bundesratetisch Staatssekretär Lisco. Eingegangen ist der Entwurf betr. eine Reichswertzuwachsteuer. Präsident Graf Schwerin-Löwitz gedenkt der während der Osterferien gestorbenen Abgeordneten Dr. Hermes und Dr. Delbrück in ehrenvollen Worten. Das Haus hat sich von den Plänen erhoben. Zunächst erfolgt die erste Lesung des Gesetzes zur Einführung der revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908. Staatssekretär Lisco empfiehlt die Vorlage, welche die Dauer des Schutzes auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers grundsätzlich festlegt, der wohlwollenden Prüfung von Kommission und Plenum. Was die durch die Revision grundsätzlich festgesetzte Schutzfrist von 50 Jahren anbetrifft, so haben sich die verbündeten Regierungen nicht entschließen können, von der bei uns bestehenden 30jährigen Frist abzugehen. Pfeiffer (Ztr.) begrüßt die Vorlage und beantragt Ueberweisung an eine vierzehngliedrige Kommission. Müller-Weinigen (fortsch. Bp.): Die Bestimmungen der

Vorlage sind vielfach so unklar, daß sich beispielsweise zwischen Komponisten und Instrumentenfabrikanten eine Unsumme von Prozessen entwickeln müsse. Durch die Ausdehnung der Schutzfrist auf 50 Jahre erhält der Urheber eine Monopolstellung zum Schaden weiter Volksschichten. Wagner (Konf.): Die Schutzfrist sollte so bemessen werden, daß seit dem Tode des Urhebers 30 und seit dem ersten Erscheinen seines Werkes 50 Jahre verlossen sein müssen. Wir sind mit der Kommissionsberatung einverstanden. Fund (natl.): Der Tendenz des Entwurfes stimmen wir zu. Hinsichtlich der Dauer der Schutzfrist ist eine Differenzierung zwischen Schriftwerken und musikalischen Kompositionen nicht zu empfehlen. Dieß (Soz.): Beim Schutze der kinematographischen Werke wird die Rechtslage völlig verwirrt. Die Abgabe, die als Zwangslizenzgebühr von den Fabrikanten gefordert werden soll, muß in ihrer Höhe gesetzlich festgelegt werden. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) empfiehlt die Dauer der Schutzfrist auf 50 Jahre zu bemessen. Duffner (Ztr.) Die badische Musikindustrie hat große Bedenken gegen die Vorlage. Damit schließt die Besprechung. Die Vorlage geht an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern. Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Zuständigkeit des Reichsgerichts und betreffend Aenderung der Rechtsanwaltsordnung. Staatssekretär Lisco: Durch die Vorlage wird die immer wieder verlangte Entlastung des Reichsgerichts bezweckt, die durch die bisherigen Novellen nicht erreicht wurde. Der Entwurf schlägt als Hauptmittel vor die Einführung des Difformitätsprinzips. Die Veränderung der Rechtsanwaltsordnung soll in erster Linie eine Entlastung des Ehrengerichtshofes der Rechtsanwälte herbeiführen. Abg. Bitter (Ztr.): Die vorgeschlagenen Mittel zur Entlastung des höchsten Gerichts sind nicht ausreichend. Ich beantrage Ueberweisung der Novelle an die Justizkommission. Abg. Wagner (Konf.): Zu den Einzelheiten der Vorlage behalten wir uns unsere Stellungnahme vor. Wir sind für eine baldige Verabschiedung der Materie. Abg. Ablass (fortsch. Bp.): Die Verminderung des Einflusses des Reichsgerichtes, die durch diese Vorlage angestrebt wird, kommt nahezu einer Zerstörung des Reichsgerichtes gleich. An den bisherigen Rechtsgarantien lassen wir nicht rütteln. Deshalb sind wir für diese Vorlage nicht zu haben. Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Berlin 12. April. Heute beginnen hier die neuen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Arbeitgeberverbandes und denen der Arbeitnehmer im Baugewerbe, von denen es abhängen wird, ob Berlin in den großen Kampfe, der im Baugewerbe ausgebrochen ist, mit hineingezogen, oder ob hier noch eine Einigung zustande kommen wird. Aus Erfurt liegt die Nachricht vor, daß eine Vertreterversammlung der Bezirksorganisation Thüringen im deutschen Bauarbeiterverbande beschlossen hat, am Freitag abend sämtliche Maurer, Zimmerer und Bau-

arbeiter zu entlassen und die dem Bezirksverbande angehörigen 1054 Geschäfte zu schließen. Der Bauarbeiterverband von Leipzig hat ebenfalls die Aussperrung sämtlicher organisierten Bauarbeiter für den 15. April beschlossen. Dabei kommen etwa 7000-8000 Arbeiter in Betracht.

Jerusalem 12. April. Prinz Eitel Friedrich reitet heute nach Jericho, während die Prinzessin in Begleitung des deutschen Botschafters, Frhr. Marschall v. Biberstein, verschiedene Wohltätigkeitsanstalten in Jerusalem und Umgebung besuchen wird. Frhr. Marschall v. Biberstein reist morgen nach Haifa zum Besuch der württembergischen Templerkolonie, dann nach Beirut und von Beirut, immer an Bord der „Loreley“, über Smyrna nach Konstantinopel.

**Bermischtes.**

(Die Gefahren des übertriebenen Sports.) Aus London wird uns geschrieben: Eine besonders für Engländer recht bemerkenswerte Warnung über die Gefahren übertriebener Sportbetätigung bringt der „Family Doctor“. Das angesehene ärztliche Organ führt aus, daß die ungünstigen Folgen für den Organismus, wenn der athletische Sport bis zum äußersten getrieben wird, hauptsächlich folgende sind: erstens, die ungleiche Entwicklung der Glieder und Organe infolge der ganz unverhältnismäßig starken Anwendung auf die eine oder andere Art von körperlicher Bewegung. Besonders gefährlich ist dies für noch im Wachstum begriffene Körper. Zweitens werden die Nerven überanstrengt und der Verbrauch an Gewebe geht zu schnell vor sich. Drittens, und dies ist vielleicht die ernsthafteste Gefahr, ergibt sich allgemeine Vergiftung des Körpers aus der Ansammlung der Gewebeverbrauchsprodukte im Körper, die sich so schnell ansammeln, daß sie nicht durch natürliche Mittel ausgeschieden werden können. Endlich hat die übermäßige physische Kultur einen schlechten Einfluß auf das geistige Leben, denn je vollkommener ein Mann in physischer Beziehung ausgebildet werde, desto mehr nähere er sich dem Zustand eines Automaten — er werde eine wundervoll balancierte und regulierte Maschine —, schwäche aber seine höheren geistigen Fähigkeiten. Die Lebenskraft könne auf diesem Weg nicht vergrößert werden, sie könne nur spezialisiert werden und was in der einen Richtung gewonnen werde, gehe in der anderen wieder verloren.

**Reklameteil.**

Bei Nierenkranken und Harnleidenden kann „Asele“ als Nahrungsmittel (in Wasser gekocht), die Milchdiät nicht nur längere Zeit ersetzen, sondern es macht auch, wenn es in Milch gekocht wird, die Milchdiät zu einer erträglichen und angenehmen Kost.



**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Bekanntmachung,**

**betr. Aenderung der Wasserwerksanlage T 14 in Calw, Inhaberin derselben ist die Stadtgemeinde Calw.**

Die Stadtgemeinde Calw als Eigentümerin des früher Nonnenmacher'schen Anwesens in Calw beabsichtigt an dem Wassertriebwerk folgende Aenderungen vornehmen zu lassen:

An Stelle der seitherigen 3 Wasserräder soll eine Francis-Turbine eingebaut werden.

An den Wehr- und Stauverhältnissen wird nichts geändert.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei dem Oberamt anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibung der Anlage liegen in der Kanzlei des Oberamts zur Einsichtnahme auf.

Calw, den 12. April 1910.

R. Oberamt.  
Himmann R y p m a n n.

Calw.

**Brennholz-Verkauf**

am Montag, den 18. April, vorm. 10 Uhr, in der Restauration von Marie Handt hier:

Reißholz aus den Stadtw. Eichhalbe, Staig und Hühneräder Km. 19 eichene, 17 buchene, 47 Nadelholz.

Reißig aus Hühneräder, Ruduckfelsen, Rudersberg und Staig: geb. Wellen 30 eichene, 400 buchene, 2040 Nadelholz und 6 Flächenlose.



Gemeinderat.

**R. Forstamt Calmbach. Nadelholzstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufsteig**

aus dem ganzen Forstbezirk Langholz: 2467 Tannen, 68 Fichten mit Fm.: 741 I., 560 II., 678 III., 359 IV., 234 V. und 21 VI. Kl. 833 Furchen mit Fm.: 308 I., 524 II., 356 III., 39 IV. und 14 V. Kl. **Abchnitte:** 278 Tannen, 50 Furchen mit Fm.: 146 I., 103 II., 28 III. Kl.

Die bedingungslosen, auf ganze und Zehntelprozente des Taxpreises des betreffenden Loses zu stellenden Gebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Mittwoch, den 27. April, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**, beim Forstamt einzureichen, wofelbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Losverzeichnis unentgeltlich, Schwärzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.



### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels

**Ludwig Wader** von Lützenhardt, für die liebevolle Pflege im städt. Krankenhaus in Calw, für die dem Verstorbenen erwiesenen letzten Ehren seitens der verehrl. Vereine von Sonnenhardt, Röttenbach, Leinach und Zavelstein, insbesondere für den Gesang am Grabe seitens des Vereins Sonnenhardt, für die Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen der Bruder: **Johann Wader** in Calw.

### Calw, 13. April 1910. Todesanzeige.

Berwandten und Bekannten diene zur Nachricht, daß unsere I. Mutter **Marie Schneider**, geb. Breittling von Dedensfronn, gestern Abend nach längerem Leiden sanft verschieden ist. Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr in Calw. Im Namen der Hinterbliebenen: **Michael Hennesarth** mit Frau geb. Schneider.

Wegen Wegzug ist eine schöne 3zimmerige

### Wohnung

event. mit Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

### Tüchtige Gipser

finden sofort dauernde Beschäftigung bei höchstem Lohn durch den Arbeitsnachweis des Zentralverbandes der Gipfermeister Karlsruhe i. Baden, Kaiserstraße 199.

## Militärverein Calw.

Donnerstag den 14. April 1910:  
**Theateraufführung**

für die Mitglieder des Militärvereins mit ihren Angehörigen vom Gastspiel-Ensemble Beschlag im Gasthof zum Badischen Hof, Anfang 8<sup>1/2</sup> Uhr:

**Die Kinder des Regiments** oder **die Findlinge von Moskau.** Militärisches Charakterbild mit Gesang (Seitenstück zur Regimentsgeschichte).

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.

### Der Ausschuss.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitze einer Eintrittskarte sind, erhalten solche abends an der Kasse zum Preise von 25 J.



## la. neue Corinthen

zur Mostbereitung empfiehlt billigt

**D. Herion.**

Calw.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Nachricht, daß mein

**Ausverkauf** von heute ab eingestellt ist.

Gleichzeitig halte ich mich in

## Anfertigung feiner Herrengarderobe

bestens empfohlen.

Hochachtend

**Mart. Seyfried,**  
Herrenkleidergeschäft.

**Persil**

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten  
**Henkel's Bleich-Soda.**

## Künstliche Blumen,

sowie sämtliche Blumenartikel empfiehlt

**Frau Wagner,**  
Badstraße 351 I.

### Suche per sofort ein Mädchen

in die Küche bei hohem Lohn. Dasselbe sollte auch im melken bewandert sein. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

## Wybert-Tabletten Schürzen RAUCHERREINERSAENGER vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Hunderte von Sängern und Gesangsvereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der **Wybert-Tabletten** auf den Hals. Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von **Wybert-Tabletten** erreicht. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken d. M. — Deposits in Calw: **Neue Apotheke** von Th. Harimann; in Liebenzell: **Apotheke** von R. Mohl.

## Wasserglas

zur Gierkonservierung empfiehlt  
**Ch. Schlatterer.**

### Neueste Singer-Nähmaschine „Krone“.

Osterfeld i. Westf., 22. Februar 1900. Die von Ihnen vor etwa 11 Jahren bezogene Nähmaschine **Krone 14** hat sich bis zum heutigen Tage gut gehalten und bin mit derselben sehr zufrieden.

**Frickenstein, Hauptlehrer.** Die **Neueste Singer-Nähmaschine „Krone“** verriegelt die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts nähend. Seit 30 Jahren Lektorant v. Post, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrer, Milit.-Vereinen, versendet die deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone“** mit hygienischer Fußruhe für alle Arten Schneider, 40, 46, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Patent-Waschmaschine. — Kollmaschine mit Platte billigst. Jubiläums-Katalog. Anerkennungen gratis. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fabrikat-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Lützowstr. 126.

Wegzugshalber ist ein guterhaltener 4rädriger

## Kinderwagen

mit Gummireifen

billig zu verkaufen.

**W. Barth,**  
Bahnhofstraße Nr. 412.

### Hirsau.

In Folge vieler Anfragen die Mitteilung, daß die Fahrnisverfeigerung des in Hirsau kürzlich verstorbenen Fräul. **Caroline Knäus** am **Donnerstag, den 12. Mai,** stattfindet. Vor diesem Termin wird

### nichts

abgegeben. Näheres später in diesem Blatt.

### Sämtliche

## Gartensämereien

empfehlen in bekannt zuverlässiger Qualität

**Geschw. Denschle.**

### Hirsau.

## 4-6 tüchtige Maurer

suchen für dauernde Beschäftigung

**Weber & Boley.**

Althengstett.

Unterzeichneter legt 6 gut überwinterte

## Bienenstöcke

in Normalmaß

dem Verkauf aus.

**Johannes Rienzle.**

Mehrere

**Korb- u. Kassenbienen**

hat abzugeben

**Ludwig Barall,**  
Neuhengstett.



**Pilo** ist der Name derjenigen Schucreme, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen. **Verlangen Sie nur Pilo!**

## Idealseife

### und Idealseifenpulver

Schildkröte

**Ist das Beste u. Ausgiebigste für die Wäsche**  
Die Sammler der Einwickelpapiere erhalten schon bei 25 Pfund preisvolle Geschenke. Zu haben in allen besseren Geschäften.  
Die alleinigen Fabrikanten:  
**Vereinigte Seifentabriken in Stuttgart-Untertürkheim**

## Eier

zum Einlegen stets frisch eintreffend, allerschwerste **Italiener und Steiermärker** in bekannt guter Qualität, empfiehlt

**D. Herion.**